

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

den Jahreswechsel und unseren Neujahrsempfang möchte ich wie in den Vorjahren sehr gerne zum Anlass nehmen, innezuhalten, zurückzublicken, und auf die vor uns liegenden Aufgaben hinzuweisen.

Neben unseren kommunalpolitischen Themen sollten wir allerdings auch die Bilder und Ereignisse nicht vergessen, die die Welt im zurückliegenden Jahr in Atem gehalten haben.

Als blutroter Faden durch das Jahr 2013 zog sich erneut der Attentatsterror islamistischer Fanatiker, ob in Afghanistan, Pakistan, ob in Jemen oder im Libyen. Die politische Lage in diesen Ländern ist nach wie vor explosiv. In Ägypten hat das Militär auf Druck aus der Bevölkerung ihren Präsidenten Mursi geputscht und im syrischen Bürgerkrieg ist es zu einem verheerenden Chemiewaffeneinsatz gegen die Bevölkerung gekommen.

Wirtschaftspolitisch ist die Wahrnehmung der Euro- und Finanzkrise ein wenig in den Hintergrund gerückt. Doch eines steht fest: Das Sorgenkind Nummer eins, und das ist Griechenland, wird nie und nimmer aus eigener Kraft seine Staatsschulden zurückzahlen können. Ein neuerlicher Schuldenschnitt in Milliardenhöhe wird auch zu unseren Lasten unumgänglich sein.

Nichts für Ungeduldige war die Bundestagswahl am 22. September 2013. Denn erst drei Monate nach der Wahl konnte die CDU unter Angela Merkel aufatmen. Selten in der deutschen Nachkriegsgeschichte lag eine so lange Zeitspanne zwischen Bundestagswahl und Kanzlerwahl. Im Ergebnis kehrt die SPD in die Regierung zurück und riskierte mit ihrem Mitgliedervotum zum Koalitionsvertrag sogar eine Zerreißprobe innerhalb der Partei.

Völlig überraschend und unerwartet hat Papst Benedikt der XVI. am 11. Februar seinen Rücktritt vom Pontifikat erklärt. Als Nachfolger wurde der argentinische Erzbischof von Buenos Aires, Papst Franziskus, gewählt. Nicht aus den negativen Schlagzeilen heraus kam die katholische Kirche in Deutschland. Nach den Missbrauchsskandalen der vergangenen Jahre stand vor allem der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst in der Kritik der Öffentlichkeit. Ein Erster-Klasse-Flug nach Indien zum Besuch der Ärmsten Slumbewohner und der Um- und Neubau seines fürstlichen Bischofssitzes, bei dem die Kosten von ursprünglich 5,5 Millionen auf mehr als 30 Millionen Euro gestiegen sind, löste eine Welle der Empörung aus.

Weit Erfreulicherer gibt es aus der Welt des Sports zu vermerken. Dem FC Bayern-München gelang als erstem Bundesligaclub im Mai/Juni das Triple, der Gewinn der deutschen Fußballmeisterschaft, der Sieg im DFB-Pokalfinale sowie ein Triumph im Endspiel der UEFA-Champions-League in London gegen Borussia Dortmund.

Wiederholt erfolgreich war auch der 26-jährige Sebastian Vettel aus Heppenheim, der am 27. Oktober zum vierten Mal in Folge Fahrer-Weltmeister in der Formel 1 wurde.

Nicht vergessen möchte ich die Bilder vom Rekord-Hochwasser im Juni 2013, die manchen Orts noch verheerender ausfielen, als dies bei der sogenannten Jahrhundertflut 2002 der Fall war. Nach lang anhaltenden Starkregenfällen kam es nicht nur in weiten Teilen Deutschlands zu schweren Überschwemmungen, sondern auch wir in Salem waren davon direkt betroffen.

Den 1. Juni habe ich noch gut in Erinnerung. Gegen 02.30 Uhr wurde ich von der Rettungsleitstelle darüber informiert, dass der Mühlbach in Beuren und die Deggenhauser Aach über die Ufer getreten sind und starke Hochwasserschäden ausgelöst haben.

Besonders betroffen von dem Hochwasserereignis war der Campingplatz Gern, der von den Wassermassen komplett überflutet wurde. In Neufrach drückte die Deggenhauser Aach in die Kanalisation und setzte mehrere Keller in der Aachstraße

unter Wasser. Eine besondere Gefahrenlage hatten wir in Beuren, wo in einem vollgelaufenen Heizölkeller ca. 2000 Liter Öl freigesetzt worden sind und das Wasser-Öl-Gemisch separat abgepumpt und entsorgt werden musste.

Unsere Feuerwehr, aber auch das Technische Hilfswerk (THW) und die Einsatzkräfte des DRK Salemertal waren im Dauereinsatz. Innerhalb von 16 Stunden mussten von der Feuerwehr 60 Einsätze mit 810 Einsatzstunden geleistet werden. Allein das THW Überlingen pumpte rund 6,6 Millionen Liter Wasser aus dem überfluteten Campingplatz Gern zurück in die Deggenhauser Aach.

Im Nachhinein sind wir alle mit einem blauen Auge davon gekommen. Es gab zum Glück keine Personenschäden. Allerdings ist es ernüchternd, wie schutz- und hilflos man diesen Wassermassen ausgesetzt ist.

Mein besonderer Dank gilt allen Einsatz- und Rettungskräften, sowie allen Helfern, die ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten beigestanden sind und in einem ungeheuren Kraftakt noch in der Nacht, oder in den darauf folgenden Tagen bei der Beseitigung der Hochwasserschäden angepackt und mitgeholfen haben. Dafür vielen Dank, auch im Namen der Betroffenen.

Welche Schlüsse ziehen wir aus dem Hochwasserereignis?

Den Oberlauf vom Mühlenbach in Beuren wollen wir künftig besser absichern. Geröll und Totholz müssen früher abgefangen und aufgehalten werden, um eine Verbarrikadierung von Dolen und Durchlässen zu verhindern. Den Auftrag für eine Bestandsaufnahme mit notwendigen Vorkehrungen zu einem besseren Schutz der Anlieger haben wir erteilt.

Für die Deggenhauser Aach würde ich mir ein Regenüberlaufbecken wünschen, so wie wir es zwischen Weildorf und Beuren umgesetzt haben. Aus Sicht der zuständigen Gewässerdirektion ist dieses Vorhaben jedoch nicht realisierbar. Der Aufwand und die Dimension für ein Regelbauwerk mit Rückhalteflächen würden in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Hochwasserschäden stehen. Aus Sicht des Landes gibt es ganz andere Schwerpunkte und Gefahrenlagen, als dies aktuell bei

uns in Salem der Fall ist. Das heißt, jeder Eigentümer muss eigene Vorkehrungen zur Sicherung seines Grundstücks und seines Gebäudes treffen.

Neben diesem belastenden Hochwasserereignis gibt es eine Vielzahl von positiven und erfreulichen Entwicklungen in der Gemeinde. In erster Linie denke ich dabei an die gewerbliche Entwicklung.

Als Gemeinde ist es nach wie vor unsere Aufgabe, Impulsgeber für Innovation und Wachstum zu sein und dafür die notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Denn vor allem unsere mittelständischen Unternehmen und das Handwerk sind die zentralen Leistungsträger in unserer Gesellschaft, die Garant für Arbeit und Wohlstand sind. Mit der Erschließung des neuen Gewerbegebietes Neufrach-Ost und Neufrach-Süd haben wir die Voraussetzungen für eine weitere positive Entwicklung in unserem Gewerbegebiet geschaffen.

Erfreulich ist, dass wir die Restflächen im alten Gewerbegebiet noch vor der Neuerschließung veräußern konnten. Mit der Firma Seeger ist es uns zudem gelungen, einen Vorzeigebetrieb im Zufahrtsbereich zum neuen Gewerbegebiet anzusiedeln, so wie wir es uns in der Verwaltung immer gewünscht haben.

Parallel zum Bau des neuen Produktions- und Verwaltungsgebäudes der Firma Seeger konnte auch die Firma Salem-Frucht, pünktlich zur Apfelernte, ihr neues CA-Lager mit einer Kapazität von 6.000 Tonnen in Betrieb nehmen. Mittelfristig soll die gesamte Firma von der Bahnhofstraße ins Gewerbegebiet verlagert werden. Dafür haben wir den Weg geebnet und eine Fläche mit rund 6 ha im Gewerbegebiet an Salem-Frucht verkauft.

Der Bau von zwei Linksabbiegespuren sowie die Erschließung des neuen Gewerbegebietes ist aus unserer Sicht unproblematisch abgewickelt und umgesetzt worden. Insgesamt sind rund 1,3 Millionen € in den Ausbau investiert worden.

Wie geht's nun weiter?

Direkt gegenüber der Firma Seeger wollen wir zeitnah die Firma Advanced Space Power Equipment (ASP) ansiedeln. Die Firma ist in der Luft- und Raumfahrtbranche tätig und hat ihren Sitz im Moment noch im Gewerbepark. Dem Baugesuch für ein Produktions- und Verwaltungsgebäude haben wir bereits zugestimmt. Auch der Grundstücksverkauf für die gewünschte Fläche mit rund 5.400 m² steht.

Was für den Baubeginn noch fehlt, ist die Baugenehmigung. Diese ist jedoch reine Formsache. Ein Zuwendungsbescheid über Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklungsmaßnahmen steht allerdings noch aus. Ich gehe jedoch davon aus, dass der Zuwendungsbescheid in den nächsten Wochen bei uns eingeht. Das heißt, planmäßiger Baubeginn wäre dann im Frühjahr 2014.

Parallel dazu wollen wir die Ausweisung und Erschließung von weiteren Bauflächen in unserem Gewerbegebiet Neufrach-Ost voranbringen. Dabei sollen gezielt auch kleinere Grundstückszuschnitte für Gewerbetreibende angeboten werden. Mit der bisherigen schrittweisen Entwicklung bin ich sehr zufrieden. Dabei leistet unsere neue Bahnunterführung natürlich einen wesentlichen Anteil an der besseren Wahrnehmung und Aufwertung unseres Gewerbegebietes insgesamt.

Nicht so glücklich bin ich mit dem Verfahren bei der Ausweisung von neuen Baugebieten. Die Nachfrage nach Bauland, nach bezahlbarem Wohnraum oder nach Eigentumswohnungen ist enorm. Allein für die acht Bauplätze in Mittelstenweiler haben sich 54 Interessenten bei uns vormerken lassen. Neben diesem kleinen Baugebiet haben wir keine eigenen Bauflächen mehr im Angebot. Das ist nicht gut. Denn als Gemeinde wollen wir nach wie vor die Baulandentwicklung und die Grundstückspreise selber steuern und in den Händen halten.

Aus diesem Grund planen wir zeitnah ein größeres Neubaugebiet, entweder auf der Gemarkung Mimmenhausen oder in Stefansfeld. Die Grundstücksverhandlungen laufen. Eine Bebauung könnte aus heutiger Sicht jedoch frühestens im Herbst 2015 erfolgen.

Unter diesen Vorzeichen bin ich ganz froh, dass in privater Trägerschaft am südlichen Ortsrand von Neufrach ein Neubaugebiet entsteht. Auf einer Fläche von 1,7 ha sind 19 Zwei- und 3 Mehrfamilienhäuser geplant.

Bei dem Grundstück handelt es sich um eine landwirtschaftliche Fläche, für die es bereits seit 1961 einen Bebauungsplan gibt. Bis heute ist dieser allerdings nicht umgesetzt worden. Inzwischen ist bei uns ein Antrag auf Modifizierung des alten Bebauungsplanes eingegangen. Diesem haben wir im Gemeinderat grundsätzlich zugestimmt und das Genehmigungsverfahren auf den Weg gebracht. Ich gehe, Stand heute davon aus, dass mit der Erschließung noch in diesem Jahr begonnen werden kann.

Bei der Diskussion um alternative Erschließungsmöglichkeiten für dieses Neubaugebiet hat sich im Gemeinderat auch die Frage nach dem aktuellen Stand der Südumfahrung Neufrach gestellt.

Tatsächlich könnte man meinen, die Grün-Rote Landesregierung hat unsere Straßenplanung auf Eis gelegt. Seit Juli 2012, also seit nunmehr 1 ½ Jahren, liegt die Vorentwurfsplanung für die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur zur Freigabe vor.

Konkret ist bis heute –auch auf mehrmalige Nachfrage- nichts passiert.

Und sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter Martin Hahn, wir brauchen und wir wünschen uns die Südumfahrung Neufrach.

Wir wissen, dass Sie unser Vorhaben sehr kritisch begleiten, vor allem auch unter dem Gesichtspunkt der Finanzierbarkeit. Das muss man gelten lassen. Allerdings erwarte ich auch keine Finanzierungszusage von Ihnen oder unserem Verkehrsminister.

Mir geht es, Stand heute, ausschließlich und allein darum, dass eine fertig gestellte Straßenverkehrsplanung vom zuständigen Verkehrsministerium auch

vorschriftsmäßig geprüft und korrekt abgearbeitet wird, so wie es das
Verwaltungsverfahren vorsieht. Nicht mehr und nicht weniger.

Und darauf haben wir als Gemeinde auch einen Anspruch. Mein bisheriges
Vertrauen in den korrekten Gang des Verfahrens schwindet immer mehr. Mit Sorge
habe ich auch die Untätigkeit von politischen Mandatsträgern verfolgt, die das
Petitionsverfahren für die Umfahrung Markdorf anscheinend über 18 Monate hinweg
nicht bearbeitet haben.

Da stellt sich schon die Frage, wo kommen wir hin, wenn unsere politischen Vertreter
in Stuttgart laufende Genehmigungsverfahren bewusst verzögern oder sogar
behindern?

Im Kreistag haben wir in der Dezember-Sitzung eine Resolution für den
Straßenausbau im Bodenseekreis verabschiedet. Dazu gehören auch die
Südümfahrungen Bermatingen und Neufrach. Und in einer der nächsten
Gemeinderatssitzungen werden auch wir zu dem bisherigen Gang des Verfahrens
zur Südümfahrung Neufrach öffentlich Stellung beziehen.

Wesentlich einfacher und unproblematischer war der Bau des neuen Kreisverkehrs
bei der Hardtwaldkreuzung zwischen Neufrach und Weildorf. Schon seit Jahren zählt
dieser Kreuzungsbereich zu den Unfallschwerpunkten im Bodenseekreis. Ich bin
dankbar dafür, dass diese Maßnahme im zurückliegenden Jahr sehr zügig umgesetzt
wurde. Die Kosten in Höhe von 550.000 € haben das Land und der Bodenseekreis je
zur Hälfte übernommen.

Ohne weiteres hat der Landkreis auf unseren Wunsch auch die Belagserneuerung
auf der Kreisstraße vom zentralen Gewerbegebiet Neufrach nach Buggensegel
veranlasst. Das war und ist nicht selbstverständlich. Dafür meinen herzlichen Dank
an unseren Landrat, an die Mitglieder im Kreistag und besonders an die
Landkreisverwaltung.

Auch wir haben im zurückliegenden Jahr einen ordentlichen Beitrag für den Ausbau
und die Sanierung unserer Gemeindestraßen geleistet. Vor allem in und um

Mittelstenweiler herum hat sich einiges getan. Auf jeden Fall müsste ich jetzt bei unserer Ortsreferentin hoch im Kurs stehen. Stimmts Frau Sattler?

Denn neben dem beitragspflichtigen Ausbau des Höhenweges haben wir die Gemeindeverbindungsstraße von Mittelstenweiler nach Wehausen und den Streckenabschnitt von Leutkirch nach Mittelstenweiler abgefräst und grundlegend neu aufgebaut. Insgesamt haben wir damit allein in den Ausbau unserer Gemeindeverbindungsstraßen rund 2 Millionen € in den zurückliegenden Jahren investiert.

Für dieses Jahr ist die Belagserneuerung von Beuren nach Bächen und von Oberstenweiler über Rimpertsweiler bis nach Grünwangen fest eingeplant. Die Ausschreibung ist bereits erfolgt und der Auftrag soll planmäßig Anfang Februar durch den Gemeinderat vergeben werden.

Einen beachtlichen Schritt weiter sind wir auch bei der Ortskernsanierung in Beuren. Die Straßenausbaumaßnahmen sind abgeschlossen. Das heißt, der Rathausweg und auch die Ringstraße sind endgültig fertiggestellt. Die zweijährige Bauzeit hat uns und den Anliegern, aber auch unserer Ortsreferentin Luzia Koester viel Kraft und Geduld abverlangt. Aber wir haben es tatsächlich vor Wintereinbruch noch geschafft, auch wenn der Eine oder Andere gelegentlich daran gezweifelt hat.

Eine durchaus vergleichbare Maßnahme haben wir im Ortsteil Stefansfeld am Laufen. Dort wurde im zurückliegenden Jahr der 1. Bauabschnitt in der Markgrafenstraße umgesetzt. Auf einer Länge von insgesamt 625 Meter wurde die Wasserleitung komplett erneuert und der Regenwasser- und Abwasserkanal ausgetauscht bzw. saniert. Leider bleibt es nicht aus, dass es bei solchen Baumaßnahmen auch zu Störungen, Einschränkungen oder Baumängeln an den Schnittstellen zu privaten Hofeinfahrten kommt. Dafür bitte ich um Nachsicht und Verständnis. Wobei wir für die Probleme vor Ort in der Regel auch immer eine Lösung finden. In diesem Jahr werden wir jetzt den 2. Bauabschnitt umsetzen. Dieser erstreckt sich vom Alemannenweg bis zur Heiligenberger Straße. Im Gegensatz zum 1. Bauabschnitt handelt es sich hierbei um einen beitragspflichtigen Ausbau, über den wir die Anwohner vor Beginn der Maßnahme informiert haben.

Wie Sie anhand der aufgezählten Projekte sehr gut erkennen können, haben wir im zurückliegenden Jahr einen Schwerpunkt in den Ausbau und die Sanierung unserer Gemeindestraßen gelegt. Diesen Kurs wollen wir auch in Zukunft beibehalten. Aktuell haben wir eine Bestandsaufnahme und Zustandsbewertung aller kommunalen Straßen in Auftrag gegeben, die wir schrittweise, je nach Ausbaustand, in den kommenden Jahren sanieren werden.

Neben den laufenden Straßenausbauprojekten haben wir auch in den weiteren Ausbau der Kinderbetreuung investiert. Nach dem Anbau beim Kindergarten „Kleiner Brühl“ in Mimmenhausen haben wir uns mit 1,3 Millionen € am Neubau des viergruppigen Katholischen Kindergartens St. Josef in Neufrach beteiligt. Trotz Widrigkeiten kurz nach Baubeginn konnte der Kindergarten wie geplant zum neuen Kindergartenjahr im September in Betrieb genommen werden. Großes Kompliment an den Kirchengemeinderat, den Bauausschuss und die verantwortliche Architektin, Corinna Wagner-Sorg, für die Einhaltung der Baukosten. Wir sind mit dem Ergebnis und der Umsetzung sehr zufrieden und aus unserer Sicht hat auch die Zusammenarbeit sehr gut gepasst. Dafür vielen Dank.

Erfreulich ist auch, dass wir allen Kindern unter drei Jahren ohne Probleme einen Betreuungsplatz anbieten können. Seit 01.08.2013 besteht ja ein gesetzlicher Rechtsanspruch. Unsere Ausbaquote liegt im Moment bei ca. 40%. Zum Vergleich, der Landesdurchschnitt lag im Sommer 2013 noch bei 25%.

Damit sind wir insgesamt gut aufgestellt. Allerdings muss ich die Einschränkung machen, dass in Einzelfällen nicht alle U-3 Kinder einen Platz in der gewünschten Einrichtung bekommen. Das wird auch in Zukunft so sein. Problematisch für uns ist, den Bedarf exakt vorzuberechnen. Auf der einen Seite haben wir Schwankungen bei den Geburtenzahlen, auf der anderen Seite entscheiden sich viele Eltern für eine Betreuung im Waldorfindergarten oder in einem Betriebskindergarten direkt an ihrem Arbeitsplatz.

Keine Pluspunkte sammeln konnten wir mit der Kündigung der Räumlichkeiten der Sonnenbergschule im Kindergarten „Kleiner Brühl“. Diese Entscheidung ist uns

allerdings auch nicht leicht gefallen. Sie war aber unumgänglich, um den gesetzlichen Anspruch auf die Kleinkindbetreuung, vor allem bei den unter Zweijährigen, Rechnung tragen zu können.

Nach wie vor unterstützen wir aber die Pläne der Sonnenbergschule für die Inklusion von Kindern mit Behinderung. Am Standort im Kindergarten Stefansfeld könnten aus unserer Sicht zwei Kindergartengruppen mit jeweils 10 – 12 Kindern eingerichtet werden. Die Vorgespräche dazu mit KVJS, Landratsamt und Sonnenbergschule laufen.

Besser angekommen ist unsere Entscheidung für den Bau eines neuen Spielplatzes im Kindergarten „Am Föhrenbühl“. Die Außenanlage wurde deutlich vergrößert und grundlegend neu gestaltet. Wie im Kindergarten „Kleiner Brühl“ haben wir den Auftrag für die Lieferung und den Bau der Spielgeräte und der Spielhütten an die Firma Cucumaz erteilt. In diesem Jahr wollen wir noch die Außenanlage beim Kindergarten Neufrach neu gestalten. Dafür haben wir 150.000 € fest eingeplant. Im Ergebnis haben wir dann in den zurückliegenden Jahren nicht nur in die Gebäudesubstanz, sondern vor allem auch in die Aufwertung der Außenanlagen und Spielgeräte in unseren Kindergärten, sehr viel Geld in die Hand genommen. Das ist auch gut so. Denn unseren Kleinsten in der Gemeinde soll es an nichts fehlen.

Nach wie vor wollen wir in unseren öffentlichen Einrichtungen ideale Rahmenbedingungen schaffen, in denen sich unsere Kinder, aber auch unsere Erzieherinnen wohl und geborgen fühlen. Leider kommt die Anerkennung und Wertschätzung für unsere Erzieherinnen in meinem Arbeitsalltag viel zu kurz oder bleibt auf der Strecke. Darum möchte ich mich heute bei allen unseren Erzieherinnen und Betreuungskräften für ihre verantwortungsvolle und gute Arbeit recht herzlich bedanken.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
wie in den Vorjahren haben wir Ihnen wieder einen chronologischen Bilderrückblick über die wichtigsten Ereignisse des zurückliegenden Jahres zusammengestellt. Nicht nur die Investitionen in die kommunale Infrastruktur bereichern eine Gemeinde und bringen diese voran. Nein, das was vor allem zählt, sind die vielen freiwilligen und

ehrenamtlichen Helfer, die sich in den Ortsteilen und Dorfgemeinschaften für die Gesamtgemeinde engagieren.

Stellvertretend und als Einleitung für unseren Bilderrückblick möchte ich an das 50-jährige Jubiläum des Jugendferienwerks Mimmenhausen erinnern und an die vielen ehrenamtlichen Kräfte, die seit den 60er Jahren jedes Jahr ein Zeltlager am Ellerazhofer Weiher organisieren und anbieten. Als großes Vorbild in unserer Gemeinde darf ich auch unseren Heimatforscher Hugo Gommeringer nennen, der in rund 2.000 Arbeitsstunden das Neufracher Dorfbuch fortgeschrieben und aktualisiert hat.

Jetzt wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung bei unserem Bilderrückblick auf das Jahr 2013.

Bilderrückblick

Nach unserem Rückblick möchte ich Sie jetzt sehr gerne über anstehende und geplante Veranstaltungen, Projekte und Vorhaben in diesem Jahr informieren.

Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für das 20-jährige Jubiläum mit unserer Partnergemeinde Les Essarts-le-Roi. Vom 29. bis 31. Mai finden die Feierlichkeiten in Frankreich statt. Im Gegenzug werden wir dann das Partnerschaftsjubiläum mit unseren französischen Freunden vom 4. bis 6. Juli bei uns in Salem feiern. Über das Rahmenprogramm werden wir Sie noch rechtzeitig informieren. Auf jeden Fall darf ich Sie heute schon zu dieser Jubiläumsfeier recht herzlich einladen.

Mit Tausenden von Besuchern rechnen wir auch beim kreisweiten Familienfest, das ja alle zwei Jahre am 3. Oktober in Schloss Salem stattfindet. Für dieses Jahr haben wir ein buntes Mitmachprogramm mit viel Musik, Kunst und Kultur geplant. Der Eintritt auf das Schlossgelände ist frei. Veranstaltet wird das Kreisfamilienfest von der Gemeinde, dem Bodenseekreis und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg.

Im Fokus der Öffentlichkeit stehen auch unsere Ideen und Überlegungen für die Schaffung einer neuen Ortsmitte für die Gesamtgemeinde. In den zurückliegenden zwei Jahren haben wir uns intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Bereits bei den Bürgerversammlungen im Jahre 2011 habe ich Ihnen erste Pläne und Entwürfe vorgestellt.

In der Folge haben wir dann mit Unterstützung der Zeppelin Universität eine breit angelegte Bürgerbefragung durchgeführt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse haben angehende Architekturstudenten und Städteplaner der Universität Stuttgart mehrere Entwürfe und Modelle für eine neue Gemeindemitte ausgearbeitet. Diese wurden im Feuerwehrhaus öffentlich vorgestellt und von den Studenten erläutert.

Auf Wunsch des Gemeinderates haben wir dann im zurückliegenden Jahr noch einen groß angelegten Bürgerbeteiligungsprozess auf den Weg gebracht. Insgesamt haben drei Bürgerworkshops und eine Informationsfahrt stattgefunden. Der Aufwand und die Arbeit haben sich gelohnt. Von den Teilnehmern wurden insgesamt sechs Modelle für eine neue Gemeindemitte entwickelt.

Auch der Gemeinderat hat sich in den zurückliegenden Monaten sehr intensiv mit der Umsetzung einer neuen Gemeindemitte beschäftigt. Neben drei Klausurtagungen haben wir uns auch direkt vor Ort in Götzis beim Bürgermeister und den Fachplanern über Nutzungskonzept und Masterplan ausführlich informiert.

Wie in den Bürgerworkshops haben unsere Gemeinderäte und Ortsreferenten in Gruppenarbeit sechs Modelle mit einem städtebaulichen Nutzungskonzept erarbeitet. Im Ergebnis können wir eine sehr große Übereinstimmung mit den Entwürfen aus dem Bürgerbeteiligungsprozess feststellen.

Was wir im Ergebnis auf jeden Fall wollen, ist eine neue, attraktive und lebendige Ortsmitte. In dieser wünschen wir uns eine sinnvolle Durchmischung von Freizeit, Dienstleistungen, Wohnen, Einkaufen und Arbeiten. Neben einer Apotheke, Bücherei und einem Ärztehaus gehören für uns auch das Rathaus, ein Lebensmittelmarkt, sowie eine gastronomische Nutzung in die neue Mitte. Überzeugen müssen dabei

vor allem die Aufenthaltsfunktion und die städtebauliche Qualität. Das heißt, die Stellplätze gehören unter die Erde.

Wie geht es nun weiter?

Für eine der nächsten Gemeinderatssitzungen werden wir die Ausschreibung eines Ideen- und Realisierungswettbewerbs für die Umsetzung einer neuen Gemeindemitte vorbereiten. Planmäßig könnte die Entscheidung und Vergabe dann unmittelbar vor bzw. nach den Sommerferien erfolgen.

Ein Dauerbrenner in der Landespolitik und auch bei uns in Salem ist der Umbruch der Schul- und Bildungslandschaft in Baden-Württemberg. Tatsächlich kann sich keine Stadt und keine Gemeinde, aber auch keine Schule, dem gesellschaftlichen Wandel und den damit verbundenen Veränderungen und Neuerungen mehr verschließen.

Mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung hat die Landesregierung die Weichen für ein „Zweisäulenschulmodell“ gestellt, ob man das nun will oder nicht. Die Entscheidung darüber treffen auch nicht wir als Schulträger und auch nicht die Schulen, sondern ausschließlich und allein die Eltern. Und da sprechen die Anmeldezahlen, auch bei uns in Salem, eine deutliche Sprache und geben die künftige Richtung vor.

Die Haupt- und Werkrealschule ist Geschichte. Sie wird von den Eltern nicht mehr nachgefragt und nicht mehr angenommen. Selbst Städte und Kommunen mit über 30.000 Einwohnern haben Probleme, neue Eingangsklassen an ihren Haupt- bzw. Werkrealschulen zu bilden.

Durchsetzen und Bestand haben wird das Gymnasium und eine zweite starke Säule, in der neben dem Realschulabschluss auch der Hauptschulabschluss abgelegt werden kann.

Wie stellt sich nun die Situation bei uns am Bildungszentrum dar? Ab dem kommenden Schuljahr werden wir keine neuen Eingangsklassen an der Haupt- und Werkrealschule Salem mehr haben. Das heißt, diese Schulart läuft aus.

Als Schulträger und als Gemeinde treten wir jedoch nach wie vor dafür ein, dass neben dem Realschulabschluss auch der Hauptschulabschluss am Bildungszentrum wie bisher, abgelegt werden kann.

Das heißt, entweder übernimmt die Realschule ab dem kommenden Schuljahr diese Aufgabe, oder alternativ wird sich die von uns beantragte Gemeinschaftsschule durchsetzen. Mit Spannung warten wir jetzt auf die Entscheidung des Kultusministeriums. Was wir aber auf jeden Fall brauchen, ist Klarheit für die Eltern, wie es am Bildungszentrum Salem in Zukunft weiter geht.

Während sich die Haupt- und Werkrealschule für einen Veränderungsprozess hin zur Gemeinschaftsschule ausgesprochen hat, hat die Realschule diesen Weg abgelehnt. Als Schulträger haben wir die Entscheidung dieser beiden Gremien anzuerkennen und zu akzeptieren. Unabhängig davon haben wir als Gemeinde dazu eine eigene Meinung und eine eigene Position, für die wir eintreten. Und wir sehen die Zukunft in der Gemeinschaftsschule.

Was mir bei der öffentlichen Auseinandersetzung fehlt ist, dass wir fast ausschließlich nur über die Belange der Realschule diskutieren. Die Schüler und Lehrer der Haupt- und Werkrealschule haben demnach in unserer Gesellschaft gar keinen Stellenwert mehr.

Nach wie vor sieht sich die Realschule als eigenständige Schulart, völlig losgelöst vom Schülerrückgang und der Aufhebung der verbindlichen Grundschulempfehlung. Was mit unseren Schülern an der Werkrealschule passiert, das lässt die Schulkonferenz der Realschule völlig kalt. Das haben wir im Schulausschuss kurz vor der Sommerpause sehr schmerzhaft hinnehmen müssen. Und dieser Stachel, der sitzt tief.

Mit Neid und Bewunderung schauen wir nach Friedrichshafen, wo eine der größten Realschulen im Bodenseekreis, die Graf-Soden-Realschule, ihre Umwandlung zur Gemeinschaftsschule mit der pädagogischen Notwendigkeit und der besseren Lehrerausstattung beantragt und begründet hat.

Aber so ist es nun mal im Leben. „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“.

Wir als Gemeinde haben unsere Entscheidung mit breiter Mehrheit für die Gemeinschaftsschule getroffen. Sie bietet vor allem für Schüler mit einer Gymnasialempfehlung eine gute Alternative zum kritisch gesehenen G8 und gewährleistet auch in Zukunft, dass wir neben dem mittleren Bildungsabschluss noch den Hauptschulabschluss am Bildungszentrum Salem anbieten können.

Ich bin davon überzeugt, dass nicht die Schulart eine gute Schule ausmacht, sondern hoch motivierte und begeisterungsfähige Lehrer, die auch den Umbruch der Schullandschaft erkennen, diesen mittragen und sich dagegen nicht verschließen.

Einen Schritt weiter sind wir bei der Umsetzung der Robinson Crusoe-Insel in der Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee. Der Gemeinderat hat die Aufträge für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen bereits beschlossen. Auf der bisher sehr wenig genutzten Insel im Schlossee soll ein attraktiver und ansprechender Abenteuerspielplatz entstehen. Neben dem Zugang über eine Slackline soll auf der Insel ein Kletterfelsen, ein gestrandetes Schiff mit Sprungmöglichkeiten ins Wasser, sowie weitere Anziehungspunkte für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren geschaffen werden. Je nach Baubeginn soll das Vorhaben bis Juni abgeschlossen sein.

Parallel dazu planen wir einen Neubau für das bisherige Kiosk- und Sanitärgebäude. Eine Zustandserhebung hat ergeben, dass ein Neubau wirtschaftlicher ist als die Sanierung des alten Gebäudes.

Konkret wollen wir am alten Standort einen neuen Kiosk mit Selbstbedienungsrestaurant und Aufenthaltsräume für die Badeaufsicht und die

DLRG realisieren. In einem zweiten Gebäude sind die Toiletten, Duschen und Umkleidekabinen vorgesehen. Der Kiosk soll als Saisonbetrieb, wie bisher, betrieben werden. Wir rechnen mit Gesamtkosten von 1,3 Millionen €. Aus der Tourismusförderung haben wir einen Zuschuss mit 450.000 € eingeplant. Vorausgesetzt der Zuschuss kommt, könnten wir bereits im Herbst mit dem Abbruch und dem Neubau beginnen.

Einen Aufstockungsantrag in Höhe von 480.000 € aus dem Landessanierungsprogramm haben wir auch für den Ortsteil Beuren gestellt. Der bisherige Förderrahmen von 2,3 Millionen soll auf 2,8 Millionen € erhöht werden. Nach dem Ausbau und der Neugestaltung der Ringstraße und des Rathausweges wollen wir den Zugang zum Dorfgemeinschaftshaus, den Dorfplatz und die dazugehörigen Parkplätze neu anlegen und neu gestalten. Auch eine neue Feuerwehrgarage ist im direkten Anschluss an das Dorfgemeinschaftshaus geplant.

Sehr gerne möchten wir uns auch am Modellprojekt zur vernetzten Mobilität im Bodenseekreis beteiligen. Das Ziel ist ein praktikables und nachhaltiges Mobilitätskonzept für den ländlichen Raum auf den Weg zu bringen. Insgesamt sollen im Kreis mehrere Elektrofahrzeuge angeschafft und eingesetzt werden. Für den Betrieb sind rund 40 Ladesäulen geplant, von denen auch eine am Bahnhof in Salem stehen wird. Die Standorte für die Ladesäulen hat ein Projektteam aus dem bestehenden Nahverkehrsplan heraus entwickelt. Rückgrat des Konzepts bilden die Schienen und die vorhandenen Busverbindungen.

Neben dem Angebot eines stationsbasierten Carsharing gibt es auch Überlegungen für den weiteren Ausbau des ÖPNV mit Elektrofahrzeugen. Unter dem Stichwort „Bürgerbus“ sollen vor allem Strecken, die selten von einem Bus angefahren werden, bedient werden. Als Gemeinde unterstützen wir die Elektromobilität zur besseren Nutzung von Elektroautos und wollen dabei auch mit gutem Beispiel vorangehen.

Das gilt auch für die Modernisierung der Straßenlampen und die Umstellung auf LED-Leuchten. Die LED-Technologie ist die Zukunftstechnik in der Straßenbeleuchtung. Durch die hohe Energieeffizienz bietet sie hohe

Einsparpotentiale. Zudem verursachen LEDs weniger Streulicht, das die Lichtverschmutzung einschränkt.

Konkrete Verhandlungen führen wir auch mit der EnBW über den Rückkauf des Stromnetzes an die Gemeinde. Für den Erwerb haben wir 800.000 € in den Haushaltsplan eingestellt. Gemeinsam mit unseren Nachbarkommunen im westlichen Bodenseekreis wollen wir eine Netzgesellschaft mit kommunaler Mehrheit gründen. Wir Bürgermeister sind uns untereinander einig. Jetzt gehen wir zeitnah in die politischen Gremien zur Beratung und Entscheidung.

Sie sehen, liebe Bürgerinnen und Bürger, die Arbeit geht nicht aus. Auch das Jahr 2014 wird uns in Atem halten. Wie im Vorjahr legen wir einen Schwerpunkt in die weitere Erschließung unseres Gewerbegebietes und die Sanierung und den Ausbau von Gemeindestraßen und Radwegen. Für den geplanten Grunderwerb für ein neues Baugebiet haben wir 2 Millionen € eingestellt. Umsetzen werden wir auf jeden Fall die Robinson-Insel am Schlossee und, wenn die Zuschüsse wie vorgesehen fließen, auch den Abbruch und den Neubau des Selbstbedienungsrestaurants und des Umkleide- und Sanitärgebäudes.

Die Diskussion um das Für und Wider einer Gemeinschaftsschule ist bei uns im Gremium durch. In einem Prozess von über zwei Jahren haben wir die Argumente zur Genüge ausgetauscht. Jeder darf dazu auch seine eigene Meinung haben. Wir als Gemeinde haben uns klar positioniert. Und daran halten wir auch fest. Die abschließende Entscheidung in dem laufenden und noch anstehenden Verfahren trifft zudem nicht die Gemeinde, sondern das Kultusministerium bzw. der Gesetzgeber mit dem neuen Schulgesetz, das zum 01.08.2014 in Kraft treten soll.

Und wenn ich von der Zukunft und Entwicklung unserer Gemeinde rede, dann kann und darf es nicht allein darum gehen, den erreichten Status Quo zu erhalten. Vielmehr geht es darum, das Morgen und Übermorgen zu sichern, zu modifizieren und neu zu gestalten. Und dabei sind vor allem neue Ideen, neue Wege und Kreativität gefragt.

In einem groß angelegten und umfassenden Bürgerbeteiligungsprozess haben wir die neue Mitte für die Gesamtgemeinde angestoßen. Jeder hatte die Möglichkeit, sich mit seinen Ideen und Anregungen einzubringen. Die Ergebnisse liegen vor und decken sich in Qualität und Ausrichtung größtenteils mit den Zielsetzungen des Gemeinderates. Jetzt wollen wir aber auch durchstarten und das Projekt auf den Weg bringen. Mit dem Grunderwerb des noch fehlenden Schlüsselgrundstücks in der neuen Mitte haben wir nun auch alle Fäden in der Hand, um eine zukunftsweisende und attraktive Entwicklung im Schlosseezentrum anzupacken.

Als Ideal bezeichne ich auch unsere finanzielle Ausgangssituation. Diese ist so gut wie nie zuvor. Die Wirtschaft boomt und wir profitieren vor allem von der niedrigen Arbeitslosigkeit. Wir Kommunen dürfen uns nicht beklagen. So sehe ich das auch für uns in Salem. Unser Haushalt ist solide, stabil und aus meiner Sicht unspektakulär. Die Finanzen haben wir gut im Griff und wir fahren einen klaren Kurs.

Allein in diesem Jahr haben wir neben den 24 Millionen € im Verwaltungshaushalt, über 10 Millionen € für Neuinvestitionen im Jahr 2014 eingeplant. Das sind 4 Millionen € mehr als noch im Haushaltsjahr 2012. Da brauchen wir nicht zu jammern. Zudem werden wir die eingeplante Kreditaufnahme von 2,3 Millionen € für den Haushaltsausgleich nicht benötigen. Das heißt, die Gemeinde Salem bleibt nach wie vor bei einer Nullverschuldung. Und das soll auch so bleiben. Parallel konnten wir mit unserer sparsamen und wirtschaftlichen Haushaltsführung die Rücklagen um 1,3 Millionen € auf nunmehr 5,6 Millionen erhöhen. Ich denke mit dieser Politik habe ich sicherlich auch Ihre Zustimmung und Rückendeckung.

Verantwortlich für die gute Ausgangssituation und für die erfolgreiche Arbeit in der zurückliegenden Legislaturperiode ist vor allem unser Gemeinderat. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren ein beachtliches Investitionsprogramm angepackt und mit der Neuausrichtung am Schlossee auch ganz neue Maßstäbe gesetzt.

Auch bei schwierigen und emotional aufgeladenen Themen haben unsere Gemeinderäte ihre Entscheidungen diszipliniert, zielorientiert und auf sachlicher Grundlage getroffen. Und das ist nicht immer einfach. Auch lassen sich Konflikte bei manchen Entscheidungen nicht vermeiden. Grundlage und Erfolgsrezept für eine

gute und gewinnbringende Gemeindepolitik ist aber nach wie vor eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den politischen Mandatsträgern und der Verwaltung. Und das zeichnet uns aus. Sonst würden wir auch nicht so gut dastehen.

Ich bedanke mich bei allen Gemeinderäten und bei unseren Ortsreferenten, die sich für das schwierige und verantwortungsvolle Amt zur Verfügung stellen und ausdrücklich auch bei allen Familienangehörigen, die diese zeitintensive Arbeit unterstützen und mittragen. Dafür herzlichen Dank.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
wir stehen für eine umfassende Bürgerbeteiligung bereits im Vorfeld von wichtigen kommunalpolitischen Themen. Damit wollen wir vor allem die Transparenz, aber auch die Qualität unserer Entscheidungen erhöhen und deren Akzeptanz stärken.

Nicht aus den Augen verlieren wollen wir allerdings die Menschen, die keine Stimme haben oder ihre Stimme nicht erheben. Bürgerbeteiligung darf nicht das Privileg der Starken und Lauten in unserer Kommune sein, sondern muss faire Beteiligungsmöglichkeiten für alle Bürger bieten. Zugleich hat aber jeder Bürger einen Anspruch darauf, dass die von ihm gewählten Volksvertreter ihre Aufgaben pflichtbewusst wahrnehmen, und am Gemeinwohl orientierte und nachhaltige Entscheidungen treffen.

Ich werbe und trete für eine verstärkte Mitmach- und Beteiligungskultur in unserer Gemeinde ein. Und dazu gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Bitte denken Sie darüber nach, ob Sie nicht als Kandidat für den Gemeinderat oder als Ortsreferent antreten wollen.

Die Kommunal- und Kreistagswahlen finden am 25. Mai statt. Sie entscheiden direkt mit ihrer Stimme, wer vor Ort im Gemeinderat die politische Marschrichtung vorgibt und wer im Kreistag die Gemeinde repräsentiert und die Interessen unserer Raumschaft vertritt.

Von meiner Seite aus habe ich in diesem Jahr wieder in allen Ortsteilen eine Bürgerversammlung eingeplant. Turnusgemäß steht die Nominierung und Wahl der Ortsreferenten an. Altersbedingt wird es hier zu Veränderungen kommen. Einige Ortsreferenten werden ihre Tätigkeit abgeben und den Weg für eine Neubesetzung frei machen.

Neben den politischen Mandatsträgern brauchen wir aber auch engagierte und interessierte Personen, die sich in den Vereinen und Verbänden für ein Vorstandsamt zur Verfügung stellen, denn die Bereitschaft sich dort einzubringen, lässt immer mehr nach, und das begleite ich mit großer Sorge.

Denn für eine lebendige, lebenswerte und gut funktionierende Gemeinde brauchen wir unsere ehrenamtlichen Helfer, sei es in den Vereinen, Kirchengemeinden, der Schule, der Freiwilligen Feuerwehr, im Kulturforum oder in allen anderen Organisationen. Sie bieten ein breites Freizeitangebot und sind verlässliche Helfer in gefährlichen und schwierigen Lebens- und Schadenslagen. Ihnen allen sage ich vielen Dank mit der Bitte, auch in Zukunft für unsere Gemeinde, für ein gutes Miteinander, einzutreten. Herzlichen Dank für Ihre engagierte Arbeit.

Ansprechen möchte ich auch die loyale, gewissenhafte und zuverlässige Arbeit von allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im zurückliegenden Jahr. Wir sind gut durchorganisiert und haben kompetente und hochqualifizierte Beschäftigte in allen Bereichen. Allerdings müssen auch wir feststellen, dass die Ansprüche, Erwartungshaltungen und Anforderungen ständig zunehmen. Gelegentlich kommen wir da auch an unsere Kapazitätsgrenzen. Das muss ich einräumen. Mir selbst geht es nicht anders. Ohne meine Bürgermeisterstellvertreter und ohne die tatkräftige Unterstützung durch meine Amtsleiter und mein Vorzimmer könnte ich mein Tagesgeschäft und die Terminflut nicht mehr schaffen.

Ich sage herzlichen Dank an meine Bürgermeisterstellvertreter, Peter Frick, Ursula Hefler und Hildegard Sasse, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde.

Abschließen möchte ich meine Neujahrsansprache mit einem Zitat von John F. Kennedy:

„Veränderung ist das Gesetz des Lebens. Diejenigen, die nur auf die Vergangenheit oder die Gegenwart blicken, werden die Zukunft verpassen“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Angehörigen und Familien ein gesundes, erfolgreiches und vor allem glückliches Neues Jahr 2014.